

Der Pfarrgemeinderat und die Ortsausschüsse der
Katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus
Bunzlauer Str. 25
50859 Köln

An
Rainer Maria Kardinal Woelki
Erzbischöfliches Haus
Kardinal-Frings-Str. 10
50668 Köln

Sehr geehrter Herr Kardinal Woelki,

aus Anlass des ruchbar gewordenen Falles des Priesters N. A. können und wollen wir, die Mitglieder des Pfarrgemeinderats und der Ortsausschüsse der Kirchengemeinde Sankt Franziskus, zum Missbrauchskandal der katholischen Kirche nicht länger schweigen; **denn wer schweigt, macht sich mitschuldig!**

Das Verhalten der kirchlichen Amtsträger fügt der Kirche täglich großen Schaden zu. Wir Christen vor Ort leiden darunter, dass die Kirche immer mehr ihre Glaubwürdigkeit verliert. Diejenigen, die der Kirche fernstehen und die Unentschlossenen können wir schon lange nicht mehr erreichen, obwohl auch sie Orientierung an christlichen Werten und Spiritualität suchen. **Jetzt wenden sich auch die verbliebenen Gläubigen und die verbliebenen Engagierten ab.** Das erfahren und erleben wir täglich. In dieser großen Krise möchte die Kirche den drastischen Rückgang der Seelsorger mit weitreichenden Umstrukturierungsmaßnahmen auffangen, deren Hauptlast wir Ehrenamtler tragen sollen. Wie können wir das, wenn die Amtskirche selbst die besten Gründe liefert, sich von ihr abzuwenden?

Christus kam, um Kranke zu heilen

– des sexuellen Missbrauchs schuldige Kleriker machen Gesunde krank.

Christus brachte die Liebe

– des sexuellen Missbrauchs schuldige Kleriker nehmen ihren Opfern die Fähigkeit zu lieben.

Christus starb, um uns von Schuld zu erlösen

– des sexuellen Missbrauchs schuldige Kleriker laden ihren Opfern Schuldgefühle auf.

Der auferstandene Christus gibt Hoffnung

– des sexuellen Missbrauchs schuldige Kleriker zerstören das Leben unschuldiger Kinder.

Im Umgang mit solchen Dienern Christi hat die Kirchenleitung sich schuldig gemacht: Wie kann es sein, dass es des Missbrauchs schuldigen Priestern weiterhin gestattet worden ist, das Messopfer zu feiern? Das widerspricht ihrer eigenen Auffassung von Priestertum und Eucharistie.¹

Das Kirchenrecht selbst zieht vielmehr die entsprechenden Konsequenzen: Ein des Missbrauchs

¹ Benedikt XVI., „Aus den Tiefen unserer Herzen“, <https://www.die-tagespost.de/kirche-aktuell/aktuell/Das-katholische-Priestertum:art4874,204596>.

verdächtiger Priester muss nach Kirchenrecht beurlaubt und in Rom gemeldet werden. Bestätigt sich der Verdacht, muss der Priester suspendiert werden.

Das Kölner Erzbistum hat all dies im Fall des mehrfach verurteilten Straftäters N. A. nicht getan.² Dieser Priester, der bereits 1972 hätte suspendiert werden müssen, blieb im Dienst und wurde 1989 als Altenheimseelsorger in das St. Josefs-Heim der Gemeinde St. Marien (Weiden) versetzt, als ob nichts geschehen wäre. Im Gegensatz zur Bistumsleitung wussten wir nichts von seiner Vorgeschichte, als wir unsere Kinder als Messdiener und Firmlinge ins Altenheim schickten. Der Bistumsleitung war es offenbar egal, welcher Gefahr wir sie damit aussetzten. Und offenbar hielt sie ihn weiterhin für würdig, die Eucharistie zu feiern. N. A. war im Erzbistum kein Einzelfall. Weitere Fälle sind bis in die jüngste Vergangenheit belegt.

Die Kirche verlangt von ihren Gläubigen, die sündigen, Schuldeingeständnis, Buße und Wiedergutmachung. Ungesühnte schwere Sünden schließen vom Empfang der Kommunion aus.³ Was für den *Empfang* gilt (1 Kor 11, 27-29), gilt nicht für die *Spendung* des Sakramentes? Die Bistumsleitung hat nicht nur verurteilte Straftäter weiter die Eucharistie feiern lassen, sondern es fällt ihr selbst schwer, im Missbrauchskandal Schuld einzugestehen, Buße zu tun und Wiedergutmachung zu leisten.

Zur Aufklärung hat das Erzbistum ein juristisches Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Veröffentlichung es nun untersagt, ohne dass die Öffentlichkeit hinreichend über die Gründe informiert wird. Hören die leitenden Funktionsträger im Erzbistum noch auf das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Franziskus? Denn Papst Franziskus fordert, alle Glieder der Kirche aktiv an der Aufklärung und Aufarbeitung des Missbrauchskandals teilhaben zu lassen.⁴ Nur einem kleinen, ausgewählten Kreis die Gründe für die Entscheidung des Erzbistums zu erklären, entspricht nicht der Transparenz, die Papst Franziskus einfordert. Momentan bleibt bei der großen Mehrheit **der Eindruck, dass die Kirche den Schutz der Täter über das Leid der Opfer und das Aufklärungsbedürfnis des Volkes stellt.**⁵

Das neue Gutachten soll laut Erzbistum *ausschließlich* Rechtsverstöße aufdecken. Ausdrücklich wird *kein* moralisch-ethisches Urteil gewünscht. Das ist sicher auch nicht die Aufgabe von Juristen. Aber sollten die Repräsentanten einer Kirche, die sich bislang als Hüter der Moral dargestellt hat, nicht eine andere Haltung zeigen, als die jetzige, erst einmal das Urteil der Juristen abzuwarten und eine moralisch-ethische Beurteilung erst danach(!) folgen zu lassen? Ist die Kirche nur noch eine *Gesellschaft mit beschränkter Haftung*? Das ist doch kein angemessenes Verhalten zur Buße und Wiedergutmachung gegenüber den Opfern!

Wir, die Mitglieder des Pfarrgemeinderats und der Ortsausschüsse der Kirchengemeinde Sankt Franziskus, sagen „Nein“ zum Missbrauch. Damit folgen wir ausdrücklich dem Aufruf des Oberhauptes der katholischen Kirche. Papst Franziskus hat in seinem Brief an das Volk Gottes vom

² Siehe <https://www.domradio.de/themen/sexueller-missbrauch/2019-11-12/stehe-fassungslos-vor-dieser-tatsache-koelner-interventionsbeauftragter-zu-neuen-missbrauchsfaellen>; [Missbrauch: Preister in Köln trotz Verurteilung weiter im Amt | Express.de](#) u. v. m.

³ Katholischer Katechismus § 1415, CIC Can. 916.

⁴ Einleitung des Motu Proprio „Vos estis lux mundi“, <https://poschenker.wordpress.com/2019/05/09/papst-franziskus-motu-proprio-ihr-seid-das-licht-der-welt-vos-estis-lux-mundi/>.

⁵ Siehe z. B. <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/panorama/missbrauchsskandal-k-c3-b61n-neuer-druck-f-c3-bcr-woelki-e2-80-93-opfer-hat-ganz-andere-version/ar-BB1bY6do>; oder <https://www.dw.com/de/missbrauch-in-der-kirche-der-skandal-im-skandal/a-55700106>.

20. August 2018 gesagt:

„Zum Missbrauch 'Nein' zu sagen, heißt zu jeder Form des Klerikalismus 'Nein' zu sagen. [...Der Herr fordert] unseren Einsatz für eine Kultur des Schutzes und des 'Nie wieder' gegenüber jeder Art und jeder Form von Missbrauch.“

Ganz in diesem Sinne fordern wir mit unserem „Nein“ ein, dass

- das Erzbistum eingedenk der Barmherzigkeit Christi (Lk 10, 37) die Wunden, die den Missbrauchsopfern zugefügt wurden, zu heilen hilft,
- des Missbrauchs verdächtige Kleriker umgehend angezeigt werden (Mt 18, 17),
- des Missbrauchs überführte Kleriker umgehend aus dem Dienst entlassen werden (2 Kor 11, 13-15),
- die Gründe für das Zurückhalten des Gutachtens für jedermann nachvollziehbar offengelegt werden,
- wie von Monsignore Peter Beer, Professor am päpstlichen Zentrum für Kinderschutz, vorgeschlagen, ein Konzept zu einer umfassenderen Präventionsschulung und -begleitung (Mk 6, 7a) für Kleriker vorgestellt wird (1 Kor 6, 18-20). Nur so werden die Präventionsschulungen, die auch wir Ehrenamtler nun machen müssen (bis hin zu Eltern, die ihre eigenen Kinder zur Sternsinger-Aktion begleiten) die Glaubwürdigkeit erlangen, die ihnen gebührt,
- die in den Missbrauchskandal verwickelten Personen der Bistumsleitung die Verantwortung für ihr Tun übernehmen und die entsprechenden Konsequenzen ziehen,
- die Kirche sich mit der Grundsätzlichkeit dieses Problems auseinandersetzt.⁶

Wir wollen die Hoffnung nicht verlieren, dass unsere katholische Kirche zu jener Offenheit (Gal 2, 13f) zurückfindet, die eigenen Missstände zu bekennen und abzustellen. Nur so kann die Kirche ihre Glaubwürdigkeit zurückgewinnen, dass sie die Worte der Heiligen Schrift tatsächlich lebt und nicht mit allen Kräften um den Systemerhalt kämpft. Wir sind überzeugt von der befreienden und friedensstiftenden Botschaft Jesu Christi und möchten als Teil der Kirche zu Veränderungen beitragen. Ob wir unser Engagement aber weiterhin in diese Kirche einbringen, wird davon abhängig sein, wie glaubwürdig, offen und reformbereit sie sich zukünftig zeigen wird!

Wir verbleiben hochachtungsvoll in Christus verbunden

Köln, den 05.01.2021

⁶ Ein offener und ehrlicher Blick in die Kirchengeschichte der letzten achthundert Jahre widerlegt die Meinung des Altpapstes Benedikt XVI., dass das Problem erst durch den Zeitgeist der 1960er Jahre entstanden sei.